

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 13. Oktober
Nr. 206 (2812) • 11. Jahrgang

Preis
2 Kopeken

Zwei Jahrespläne zum 60. Oktober

Wettbewerb dauert fort

Die Konfektionsfabrik „XXII. Parteilag der KPdSU“ in Talykurgan ist in Kasachstan der einzige Betrieb der Leichtindustrie, der Schallerkleidung produziert.

Vom ersten Tag des neuen Planjahres an wurde in der Fabrik eine ganze Reihe Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Ergebnisse ausgearbeitet, die dem Kollektiv der Fabrik bedeutende Erfolge brachten. Gegenwärtig ist die Qualität der Ergebnisse rapid gestiegen.

Hohe Leistungen zeigen die Näherinnen A. Kraft, M. Bugorenko, P. Kuzenko, E. Volk, U. Sergejew, P. Krumm erfüllt ihre sozialistischen Verpflichtungen monatlich zu 120-130 Prozent.

haben. Heute arbeiten sie schon für das Jahr 1977 und sind bestrebt, zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu leisten. Sie waren die ersten, die sich dieser weitverbreiteten Initiative angeschlossen haben. Heute haben sie schon viele Nachfolger.

Der gute Start im ersten Planjahr garantiert, daß das Kollektiv der Fabrik der großen Aufgaben gerecht wird, die der XXV. Parteilag gestellt hat.

UNSERE BILDER: Die Bestmehrerinnen (v. l. n. r.) A. Kraft, W. Bugorenko, P. Kuzenko, E. Volk, U. Sergejew, P. Krumm erfüllen ihre sozialistischen Verpflichtungen monatlich zu 120-130 Prozent.



Text und Fotos: E. Kobler



Neuer Industriegigant im Gebiet Pawlodar

Die Pawlodarer Erdölraffinerie ist der Erstellungszeitpunkt der Branche die im Norden Kasachstans geschaffen wird. Seine Ersterproduktion soll schon im laufenden Jahr liefern. Diese Aufgabe ist dem Kollektiv der Raffinerie vom XXV. Parteilag gestellt worden.

Steigt man die Leiter hinauf auf die obere Bühne eines neugebauten Ottank, erschließt sich einem ein beeindruckendes Panorama der Baustelle. Sie nimmt 300 Hektar ein. Die wichtigsten

Bauten des Betriebs werden Anlagen für Erdölraffinerien, Kapazitäten für Aufbewahrung von Rohöl, Hochleiste für Verladung von Fertigerzeugnissen sein.

Mehr als 100 Betriebe liefern Ausrüstungen für die Pawlodarer Erdölraffinerie. Außer den einheimischen sieht man hier auch Anlagen und Geräte aus der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien. Sie kommen nach Pawlodar gemäß dem Komplexprogramm der sozialistischen Integration des RGW.

dieser Mittel verwerten die Montagearbeiter. Ich bin den Oberingenieur der Pawlodarer territorialen Produktionsverwaltung des Ministeriums für Montage- und Spezialbauarbeiten der Kasachischen SSR - Wladimir Wassiljewitsch Jeromajew, den Arbeitsverlauf auf der Baustelle zu kommentieren.

„Der Anlaufkomplex dieses Jahres umfaßt etwa 40 Objekte“, sagte Wladimir Wassiljewitsch. „In vollem Gange ist der Bau der Behälter für Rohstoffe und Komponente der Warenproduktion, der Anlage für Schwefelherzeugung und der Sockelstation. Auf der ersten Baustelle werden 17 technische Säulen, ebenso viele Kühler, 7 Drehöfen montiert.

Maschinen üben Bergmannsberufe aus

KENTAU. (KasTAG). Im Polymetallkombinat A tschisalschloß die Unionsschule für fortschrittliche Erfahrungen ihre Arbeit ab. Ihre Hörer - die Bergwerker der Betriebe der Buntmetallindustrie Kasachstans, der Republik Mittelasiens, des Polargebiets, Sibiriens, des Urals und des Fernen Ostens - erforschten die Arbeitsorganisation

bei der Erzeugung mit Hilfe von leistungsstarken Selbstfahr-ausrüstungen.

Auf den Rübenplantagen

Hohe Resultate haben die Rübenzüchter der 1. Brigade des Kolchos „Akkul“ im Dshambul Rayon erzielt. Im ersten Jahr des 10. Planjahrhüftls gelang es ihnen, eine reiche Ernte zu züchten. Auf der 400 Hektar großen Rübenplantage des Abschnitte Karatau sind heute die Maschinen im Einsatz. Das Roden der Zuckerrüben verläuft hier auf vollen Touren. Bis 440 - 450 Zentner je Hektar bei einem Plan von 280 Zentner wird auf den Feldern der Brigade gesammelt.

baewa und Ashan Kutumbetowa auf. Sie bearbeiten täglich bis 40-50 Zentner Rüben, bei einer Norm von 25 Zentner.

„Es sind erst 15 Tage seit dem Beginn der Erntebearbeitung vergangen“, erzählt der Brigadeführer Jodor Ot, „aber nach den Ergebnissen müssen wir mit ihr bis zum November fertig werden. Das wird 15-20 Tage früher sein als im vorigen Jahr.“

Als Antwort auf die Rede des Generalsekretärs der KPdSU Genossen L. I. Bresnew auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftskolchos Kasachstans haben die Rübenzüchter der 1. Brigade erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Sie wollen 440-450 Zentner Rüben je Hektar ernten.

Die gute Ernte der süßen Wurzeln, die exakte Organisation der Arbeit läßt voraussehen, daß das Kollektiv der Brigade ihr Vorhaben erfolgreich erfüllen wird.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gute Resultate bei der Entblätterung der süßen Wurzeln zeigen Irina Rudenko, Ainul Kurman

Mit Erfolg in allen Zweigen

Das Kollektiv unseres Sowchos „Tschernozemskij“ beginnt das diesjährige Fest der Landwirte in besonders guter Stimmung. Wir sind stolz darauf, daß wir es mit guten Leistungen würdigen konnten. Der Hauptertrag an Korn haben wir noch nie erzielt. Bei der Erntebearbeitung haben sich unsere Mechanisatoren Michail Kowatsch und Shumabek Jeskenow ausgezeichnet. Jeder von ihnen hat fast 8000 Zentner Weizen geerntet. Gute Arbeitsorganisation, richtige Nutzung der Technik und der weitgehend entfaltete sozialistische Wettbewerb sicherten den Erfolg. Der Wettbewerb unter der Devise „Jedem Feld - das Gütezeichen“ war auch bei der Ernte sehr angestrengt. Ohne Verluste zu arbeiten - daß war Verpflichtung jedes Mechanisators.

Unser Sowchos ist hauptsächlich eine Milch- und Getreidewirtschaft. Und beide Zweige sind gewinnbringend. Unsere Arbeiter in der Viehhaltung arbeiteten in den neun verflochtenen Monaten vortrefflich. Sie haben unserem Fest ein gutes Geschenk vorbereitet. Bereits am 8. September rapportierten sie als erste im Gebiet Karaganda über die Erfüllung des Milchlieferungsplans 1976. An die Annahmestellen wurden 2090 Tonnen Milch gebracht. Bis zum Jahresende sollen zusätzlich 700 Tonnen Milch an den Staat geliefert werden.

Im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen sind Galin Achmetowa und Leksia Antamanowa

Mit Erfolg in allen Zweigen

führend. Seit Jahresbeginn melkten sie entsprechend 2 543 und 2 412 Kilo Milch pro Kuh. Unter den besten Melkerinnen sind bei uns auch Nina Senskaja, Parina Akimbarowa, Tamara Seredina und Lydia Schulz.

Schon das sechste Jahr wettern die Kollektive der Milchfarmen Nr. 3 und Nr. 1 miteinander. Diese Kollektive stehen unter Leitung der Brigadiere Daur Scholdybaiew und Sergej Pyrkim. Das Fazit wird täglich gezogen. Die Melkerinnen beider Farmen treffen sich oft, tauschen ihre Erfahrungen aus. Das hilft auch die Melkerträge zu heben. Im Laufe dieses Jahres stieg im Wettbewerb über die Melkerinnen der Farm Nr. 1.

Der Sowchos „Tschernozemskij“ ist nach den Melkertrüben die beste Wirtschaft im Rayon Nura. Es ist kein Zufall, daß man bei uns schon einige Jahre nacheinander die Rayonwettbewerb der Meister des Maschinenmelkens durchführt. In der Regel stiegen unsere Melkerinnen im vorigen Jahr z. B. war es Leksia Antamanowa.

Die Erfolge in der Viehhaltung erfreuen uns. Sie sind vor allem der guten Futterbasis zu verdanken. Die Kühe wurden rund um die Uhr geweidet, bekamen zusätzlich Grünmasse und Sonnenblumenmasse. Die Heumad war gut organisiert. Ein Plan von 5 930 Tonnen

haben wir 9 600 Tonnen Heu beschafft. Also, das gesellschafts eigene Vieh ist mit Futter genügend versorgt. Auf dem Zentrargehöft des Sowchos funktionierte eine Futtermühle. Hier erhält das Vieh nur zubereitete Futtermittel. Wir wollen solche Futtermöhlen in allen anderen Abteilungen bauen, da sie großen Nutzen bringen.

Wir haben die Viehställe zum Winter vorbereitet. Damit beschränkte sich eine spezielle Renovierungsbrigade. Die Melkerinnen und Viehpfleger werden bald Lehrgänge besuchen, um ihre Kenntnisse zu erweitern.

Vor kurzem haben unsere Viehzüchter auch den Fleischlieferungsplan des laufenden Jahres erfüllt. Bis zum 1. Januar 1977 sollen weitere Dutzende Tonnen Fleisch erfaßt werden.

Auch jetzt noch haben unsere Mechanisatoren alle Hände voll zu tun. Sie ziehen die Herbstfurche, pflügen die Flächen, die für Kulturweiden bestimmt sind. Die Mechanisatoren Iosif Wasiljewitsch und Iwan Anantschenko überbieten täglich ihre Norm beim Herbstackern.

Wie auch zuvor stecken wir uns große Ziele für die nächste Zukunft. Unser Hauptanliegen ist - die Reserven voll nutzen, um Milch, Fleisch und billiger zu erzeugen.

W. WOLF, Sowchosdirektor

Gut angeschrieben

Unter den Arbeitern der Kollektive des Kombinats der Produktionsbetriebe des Trusts „Metallurgstrol“ wettbewerbt sich die Erfüllung der Aufgaben der ersten zwei Planjahre des zehnten Planjahrhüftls zum 60. Jahrestag des Großen Oktober.

Den Vorrang im Arbeitswettbewerb hat die Brigade W. Kudrjawzew. Das Plansoll für September hat sie zu 105,7 Prozent erfüllt. 1 269 Kubikmeter Fundamentblöcke wurden an die Bauarbeiter geliefert.

Gut angeschrieben sind die Produktionsarbeiter J. Sawelje

A. Bogomolowa, N. Steimelster, J. Chussalowa.

M. HAFTON



Foto: KasTAG

Erforschung des Erdinneren

Am 11. Oktober wurde in Alma-Ata eine petrographische Untersuchungsberatung eröffnet. Über 500 Wissenschaftler Moskauer, Leningrader, aus allen Unionsrepubliken und einer Reihe sozialistischer Länder tauschten Meinungen zu Problemen des umfangreichen Gebietes der Wissenschaft, das alle Etappen des Lebens des flüssigen Magmas der Erde von ihrer Entstehung an bis zum Aufsteigen an die Erdoberfläche erforscht im Zusammenhang mit den allgemeinen geologischen Aufgaben und der Bildung von Bodenschätzen. Das

übernahm neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen, im ersten Jahr des zehnten Planjahrhüftls 400 Hektar mittleren Pflügen zu leisten.

UNSER BILD: Der Junge Mechaniker Argya Alturaw schenkt K. Donenbajewa und T. Terechtschenko im Auftrag der Kombiführer Blumen.

Die Beratung wurde vom Vorsitzenden des Organisationskomitees, Akademikerglied W. S. Sobolew eröffnet, der dann einen Bericht machte. Zu wichtigen aktuellen Problemen der Petrographie wurden ebenfalls Berichte des korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR S. N. Iwanow, des korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften

der Kasachischen SSR A. A. Abdullil entgegengekommen, der im Namen einer Gruppe von Wissenschaftlern sprach. Insgesamt wurden über 30 Berichte angehört.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministeriums der Kasachischen SSR S. A. Smirnow, die Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. U. Dshandossow, T. G. Muxamedrachimow. (KasTAG)

AUS ALLER WELT

tass-fernseher meldet

WARSAU. Eine Tagung des Rats der RGW-Länder für Umweltschutz ist in Warschau eröffnet worden. An ihr nehmen Delegationen Bulgariens, Ungarns, der DDR, Kubas, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der UdSSR und der Tschechoslowakei teil. Der Tagung wohnte auch eine jugoslawische Delegation bei. Unter den Gästen sind Vertreter des internationalen Zentrums für wissenschaftlich-technische Informaloin der UNO-Wirtschafts-

kommission für Europa (ECE) und des RGW-Sekretariats.

TOKIO. Die EWG-Länder seien über den schnellen Anstieg des japanischen Exports nach Westeuropa emsthaft besorgt und verlangten seine Einschränkung, hat der Präsident der Eisen- und Stahlindustri der EWG, D. Spesmarn in Tokio erklärt, der sich zu einem Besuch in Japan aufhält.

LONDON. Unter den thailändischen Generalen, die die Macht an sich geissen haben, haben Zwei- und Zänkerei begannen. Die Militärjunta gab die Aufdeckung einer „potenziellen Verschwörung“ und die Verhaftung des stellvertretenden Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte Chaldar Hiraniyri be-

kannt. Er wurde aus der Armee entlassen, und zur Zeit wird geklärt, wer von den Generalen und Offizieren ihm nahestand. Hal Hiraniyri hält großen Einfluß in den Militärkreisen und stand der rechtsextremen Nationalen Thaipartei nahe. Wie ausländische Korrespondenten berichten, wurde auf Befehl der Militärjunta einige Generale und höher Offiziere bespitzelt.

ULAN-BATOR. Eine mongolisch-laoische Deklaration ist im Ergebnis der Verhandlungen zwischen einer Partei- und Regierungsdelegation der MVR unter Leitung von Jumshagin Zedenbal, Erster Sekretär des ZK der MVRP und Vorsitzender des Präsidiums des Großen Volksrats, und der zu einem offiziellen Freund-

schaftsbesuch in der Mongolei weilenden Partei- und Regierungsdelegation von Laos unter Leitung von Kaysona Phomvihana, Generalsekretär des ZK der Laoischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident der Demokratischen Volksrepublik Laos in Ulan-Bator unterzeichnet worden.

LISABON. Die Beziehungen zwischen Portugal und der Sowjetunion entwickeln sich erfolgreich, hat der portugiesische Botschafter in der UdSSR Mario Neves erklärt. In einem Interview mit der portugiesischen Zeitung „Diario de Noticias“ sagte er, diese Beziehungen gründeten sich auf strikter Einhaltung des Prinzips der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten durch die beiden Seiten.

WIEN. Tage der sowjetischen Wissenschaftler in Österreich haben in Wien begonnen. Sie werden gemeinsam vom staatlichen Komitee des Ministers der UdSSR für Wissenschaft und Technik und der österreichischen Bundeswirtschaftskammer in Übereinstimmung mit dem langfristigen Abkommen über Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern veranstaltet.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

„Die heutigen Taten des sowjetischen Volkes setzen unmittelbar die Sache des Oktober fort“

L. I. BRESHNEW

Er möchte die Erde stets blühend sehen

Von einem Agronomen hängt es in großem Maße ab, wie der Boden in fünf, fünfzehn, dreißig Jahren sein wird: ergiebig oder dürrig. Wird das Ackerland unseren schnell wachsenden Bedarf an Halmrüben, und anderen Kulturen decken können? Auf dafür trägt der Agronom die Verantwortung...

„Worüber denken Sie so tief-sinnig nach, Verehrtester?“ unterbrach der Chefagronom Johann Rudi aus dem Sowchos „50 Jahre UdSSR“ scherzhaft meine Gedanken. Er wies mit der Hand auf seinen „Moskwitsch“: „Stiegen Sie ein. Die Kutische ist da.“

Und wir führen los auf dem staubigen Weg, an den gepflegten Feldern vorbei. Johann Rudi schwieg und lächelte ab und zu vor sich hin... Ich ahnte, daß er heute wie immer aufgestanden und bestimmt nicht nur ein Sowchosfeld rundgehen würde. Die Felder der Wirtschaft nehmen fast 50 000 Hektar ein.

Johann Rudi kennt jedes da- von, als wär es sein eigenes“, sagte mir Viktor Schumischin, der Sowchosdirektor.

Und da waren wir beim Thema Ackerland angelangt. „Es ist nicht leicht, die Besonderheiten jedes einzelnen Feldes zu ermitteln“, sagte Rudi. „Ohne Wissenschaft kommt man da nicht aus. Stampft man bloß über den Boden, kommt man zu nichts.“

Jedes Hektar rentabel „arbeiten“ lassen, den Ernteertrag ständig steigern, die Fruchtfolgen verbessern und die Samenqualität erhöhen — das sind jene Aufgaben, die der Hauptagronom vor sich stellt, Johann Rudi ar-

bietet in engem Zusammenwirken mit solch vortrefflichen Ackerbauern wie Held der sozialistischen Arbeit Alexei (Alexei) Koko, Andrej Orschel, Otto Herdt, Rudi hält den Wagen am Feld an, an dem ein Schild mit dem Gütezeichen steht.

Die Güte unserer Felder führt das Gütezeichen. Im zehnten Planjahr fünf werden wir es unbedingt erreichen, daß jedes Feld diese hohe „Einschätzung beanspruchen darf.“

Der sozialistische Wettbewerb um die Verleihung des Gütezeichens an das Feld ist eines der charakteristischsten Merkmale des Planjahr fünf. Johann Rudi nennt diesen Wettbewerb das wichtigste moralische Stimulans, das die Kultur der Bodenbearbeitung rasch steigern wird. Des Bodens, für den er Verantwortung trägt...

Zwei Männer kommen eilig auf uns zu. „Wir gratulieren von Herzen“, sagt Rudi, „schütteln ihm lange die Hand. An ihren freudigen Gesichtern sieht man, daß Rudi irgendein Fest begehen muß, „Geburtstag“, erklärt der Chefagronom „50 Jahre...“ Mir wird klar, warum Rudi unterwegs so oft über etwas gelächelt hat. Wahrscheinlich hat er sich an die verlebten Jahre erinnert.

In seiner Biographie kommt auch die Zahl 20 vor. 20 Jahre lang arbeitet der Kommunist Johann Rudi als Agronom. Nicht etwa aus Pflicht, sondern aus Berufung, aus großer Verantwortung vor dem Boden und den Menschen.

„Ich möchte ihn immer blühend und fruchtbar sehen“, sagte Rudi beim Abschied.

A. ACKERT
Gebiet Nordkasachstan

Jugendeifer

Auf die Komsomolzenvollversammlung waren fast alle Mädchen und Jungen des Lenin-Kolchos gekommen. Georg Ochs erzählte von den Sehenswürdigkeiten der Volksrepublik Polen, in der er unglücklich gewesen war. Touristenreisen ins Ausland sind heute bei uns nichts Besonderes. Doch die Jugendlichen wußten: Georg erzählt interessant, und das bewies er auch diesmal.

Den Touristenschein bekam Georg Ochs vom Kolchosvorstand für gute gesellschaftliche Arbeit, die er schon mehrere Jahre leistet. Als Mitglied des

Komsomolkomitees ist Ochs für die Sportarbeit unter der Jugend zuständig. Jeden Abend tummelt sich auf dem Sportplatz eine lustige Kinder-schar. Da wissen alle: Georg ist dort zu suchen.

Georg ist aber noch Kombi-nierer. Mit seiner SK 4 erfüllte er jeden Tag anderhalb Pläne im sozialistischen Wettbewerb. Als Leiter der Abteilung für die Kolchos belegte er den dritten Platz.

N. IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

Bei allen beliebt

Wenn der Mensch 14 ist, hat er unbedingt einen Wunschtraum. Auch Arnold Pall hatte in diesem Alter einen Seelenwunsch, den er bis heute treu geliebt ist. Er war für die Flugzeuge und alles was damit verbunden ist begeistert. Das führte ihn in die technische Fliegerfachschule in Troisk, die er mit Auszeichnung 1960 absolvierte. Der gabgute und fleißige Bordmechaniker wurde in den Alma-Ata Fliegertrupp eingewiesen. Hier gehörte er zur Besatzung verschiedener Flugzeugtyps. Als einer der besten Fachleute schick-

te man ihn zur Umschulung der Bordmechaniker des Flugzeugs TU 154.

„Arnold ist meine rechte Hand“, sagt der Chef der Fliegerbesatzung des Flugzeugs TU 154 I. Uleschew. Mit ihm arbeitet es sich gut, er ist höflich und bescheiden im Umgang und bei allen Kollegen beliebt.“ Seine ehemaligen Parakidisten, denen er die Richtschnur für's Leben gab, erinnern sich mit Wärme und Dankgefühl an seine Achtsamkeit und Strenge, an seine Bereitschaft, wenn es nötig ist, zur Hilfe zu kommen. Für Arnold ist jeder Mensch interessant. Die Sorgen seiner Kollegen sind auch die seinen. Pails Schicksal, Gedanken und Wünsche sind mit seinem Beruf verschmolzen.

T. KULBAJEW

Alma-Ata

Seine gute Spur

„Moment, Anatoli!“, sagt der Mann mit dem Hörer in der Hand, hinter dem Schreibtisch. Der junge Markscheider folgt dem Wink seines Vorgesetzten, nimmt Platz. Der Leiter des Bergbaus weicht würde der Inhalt dieses Telefongesprächs im Arbeitszimmer des Obermarkscheiders der Kirow-Grubenbauverwaltung zu ergo-schlagend vorkommen. Doch für Anatoli Stein ist es nichts Neues, daß der Chef ebenso sachkundig über das musikalische Programm der Leninkünstler der Kulturpalastes der Kumpel urteilen kann, als handele es sich um die Bestimmung der Grubenfeldgrenzen in der Zeche „Saranskja-Glubokaja“.

Obermarkscheider Ernst Tallmann hat aufgelegt, und im Handumdrehen fallen neue Fachausdrücke: „matrit Soprano, Beton oder Mezzo heißt es jetzt Volumenbestimmung, Grundriß, Längen- und Oberprofil. Der junge Markscheider hat das Arbeitszimmer seines Lehrmeisters verlassen und Ernst Tallmann neigt sich wieder über die aus-gestreckte Karte. In die er einige Zahlen aus seinem Notizbuch ein-trägt. Wieder lenkt ihn ein Anruf von seiner Beschäftigung ab. Diesmal ist es die Stadtkulturab-teilung, die ihn braucht.

Seit fünfundsiebzig Jahren über Ernst Tallmann den Beruf des Markscheiders in der Karaganda-Grubenbauverwaltung „Kirow“ aus. Den erfahrenen Vermessungsingenieur kennt man hier als sachkundigen Fachmann des Bergbaus. Für seine Leistungen wurde er mit dem Abzeichen „Siegler im sozialistischen Wettbewerb“ und „Aktivist des 9. Planjahr fünf“ ausgezeichnet. Als Leiter der Markscheiderabteilung gibt er die Richtung für den Grubenbau an, auch von seinen exakten Berechnungen und Zeichnungen hängt viel ab beim Bau der königlichen Kohlengruben. Bei seiner unmittelbaren Teilnahme sind unter anderen solche großen Betriebe des Karagandaer Kohlenbeckens wie die Gruben „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, „Kontak“, „50. Jahrestag der UdSSR“ er-reicht worden. Die Kollektive der berühmten Abtaubrigraden Albert Simak, Pawel Wassiljew, Wilhelm Becker und andere können mit ihrer Stöbarbeit erst dann beginnen, wenn die Markscheider unter Ernst Tallmanns Leitung die Lagerung der Kohlen-tiefe tiefer im Erdinneren gründlich erforscht haben. Nach den Abtaufahren kommen die Montage- und andere Bauarbeiter, die die

Grube fertigbauen, bis die matt-glänzende Kohle zutage gefordert werden kann. Ernst Tallmann ist ein Mensch mit bewundernswürdiger Begehrung. In den Mußestunden greift er gern zum Pinsel, den er ebenso sicher führt, wie den Dirigen-tenstab im Vokal- und Instrumentalensemble. Seine farbenfrohen Gemälde, Landschaften oder Still-leben sind ganz besonders die Bildnisse seiner Kameraden — der Grubenbauer — machen den Kunstliebhabern Freude.

L. GRINGRUS
Karaganda

Über solche Menschen möchten wir auf dieser Seite berichten. Es sind gewöhnliche Menschen aus unserer Mitte — Bauarbeiter, Tierzüchter und Ackerbauern, Agronomen oder Ingenieure. Der Beruf bietet ihnen die Möglichkeit, Fachkenntnisse und Erfahrung, Arbeitseifer und Fleiß mit Nutzen für die Gesellschaft einzusetzen. Das tun sie nicht nur aus Pflicht, sondern aus Berufung und aus großer Verantwortung vor dem Kollektiv. Und weil sie deren Mitglieder sind, wirken sie als Aktivisten im öffentlichen Leben, und es als Werk-tätigendepuierter, als Lehrmeister oder einfacher Arbeiter. Das ist bei uns üblich, das ist unsere sozialistische Lebensweise.

Und mögen die Schläfen ergrauen...

Er ist schon über 50. Die Schläfen dünn graumeliert, aber sein Gang ist noch jugendlich energiegelich. Johann Schreiber ist Bauarbeiter. Mehr als 20 Jahre geht er diesem Beruf nach. Viele Kulturhäuser, Schulen und Viehzucht-komplexe hat mit seinem Kollektiv der Bauarbeiter Johann Schreiber im Rayon Jessi gebaut.

Das Leben eines Bauarbeiters ist rastlos. Er hat besonders viel Arbeit; man muß nicht nur um den Plan und den Vorrat von Baumaterialien sorgen, sondern auch für die Jungen ein guter Lehrmeister sein. Galina Sallwa arbeitet als Stuckarbeiterin schon zehn Jahre. Ich traf sie am Tag, als die neuesten-ständigen Wohnhäuser in der Mastwirtschaft „Schewtschenkowski“ ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Die Arbeiter haben hier alles schnell und gut gemacht. Die Kommission bewertete unsere Leistungen mit höchster Note“, sagte Galina. „Was ich von unseren Bauarbeitern sagen kann“, Er ist streng, aber immer gerecht. Früher ist bei uns so manches vorgekommen. Auch Arbeits-mittel gab es manchmal. Johann Kondratjewich hat schnell alles ins Geleise gebracht.“

Viel Gutes erzählten von Schreiber auch andere Brigademitglieder. Der Bauarbeiter hatte die Arbeit so organisiert, daß das Kollektiv seinen Halbjahres-plan vorfristig erfüllte und auch

später im sozialistischen Wettbewerbs siegte. Johann Schreibers Sohn trat in des Vaters Fußtapfen. Nach der Mittelschule bezog er die Fachschule für Bauwesen und arbeitet jetzt schon zwei Jahre als Bauarbeiter auf einem der Revierabschnitte derselben Baukolonne.

Er besitzt gediegene Kenntnisse, doch an Erfahrung mangelt es noch, so daß die Spitzenposition im sozialistischen Wettbewerb meinem Revierabschnitt gehört. Aber es fällt mir immer schwerer, den Verspruch zu be-haupten“, erzählte der Vater. Johann führt mich zum zwei-stöckigen Gebäude, in dem die Stuckarbeiter ihr letztes Wort zu sagen haben.

„Bald werden zwölf Familien Einzug feiern“, sagte er. „Uns Bauarbeiter freut das besonders.“

Viel hat der Bauarbeiter Schreiber in seinem Leben gebaut, aber noch mehr gute Menschen hat er erzogen und ihnen die Richt-schnur für's Leben gegeben. Jetzt schenken sie all ihre Kennt-nisse dem allerfleißigsten Be-ruf auf der Welt — dem des Bauarbeiters.

„Er hat graumelierte Schläfen, aber die Augen schauen jung. Der rastlose Mensch will und kann seinen Beruf noch nicht an den Nagel hängen.“

L. BILL
Gebiet Turgai

Mit Leib und Seele

Die Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Vereinigung „Tschernojarskoje“ haben sich schon längst daran gewöhnt, daß das Foto von Pjotr Gladyschew auf der Ehrenliste steht. In der Feldabtaubrigrade Nr. 9, die Viktor Eberhard leitet, kann je-

der viel Gutes über den Ackerbauern erzählen. Im Frühling be-arbeitet er gewöhnlich mit seinem MTS 50 den Boden, dann hilft er beim Gemüseanpflanzen. Pjotr verleiht sehr gut; wenn man die Pflanzen schlecht be-

Noch vor seinem Armeedienst kam Leonid Chitow in die Grube Sholymet im Rayon Schor-tandy, Gebiet Zelinograd, und begann als Wagenstößer zu ar-beiten. Nach dem Armeedienst kehrte er in die Grube zurück und wurde Zimmerhauer des Abbaubetriebs in der Brigade Iwan Podlych. Er ist sehr gewissenhaft in der Arbeit. In einem Jahr wurde er ein guter Fachmann und erfüllt komplizierte Aufgaben.

Foto: W. Bar

Bestarbeiter und Aktivist

Man muß das Vieh gut füttern und pflegen — eine Binsenwahrheit auch für die Tierzüchter des Sowchos „XXIII. Parteidag der KPUSU“. Doch nicht jeder von ihnen hat solche Leistungen, wie Wilhelm Bewer. Von Monat zu Monat übersteigt der erfahrene Viehwärter die Planaufgaben in der Rindermast. Die Zuwachsrate beträgt 800—900 Gramm je Tier mehr, als er sich verpflichtet hatte. Dank solchen fleißigen Tier-züchtern wie Bewer, konnte die Wirtschaft schon in 7 Monaten den Fleischbeschaffungsplan für drei Quartale bewältigen. Für seine langjährige, ersprießliche Arbeit in der Tierzucht wurde Wilhelm Bewer mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausge-zeichnet. Er ist auch im öffent-lichen Leben als Deputierter des Dorfsowjets aktiv.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

treut, ist es schwer, auf eine gute Ernte zu hoffen. Und immer ist er mit Leib und Seele bei der Sache. Nicht umsonst wurde ihm für seine ausgezeichneten Leistungen die Medaille „Für rühm-reiche Arbeit“ verliehen und sein Name in das Ehrenbuch der Vereinigung eingetragen.

J. TICHONOW
Gebiet Pawlodar

Der Familienberuf lebt weiter fort

Wahrscheinlich bereitet es die Kinder Eltern Freude, wenn die Kinder in ihre Fußtapfen treten und sie mit Stolz und Würde von einem Familienberuf sprechen können. Bei Ortmann ist es gerade so. Über 20 Jahre arbeiten sie auf der Farm des Sowchos „Krasnaja Swesda“. Zuerst kam die Mutter Natalija hierher, später ihr Mann Paul und heute sind die Tierärztin Ortmann schon zu dritt.

Ihre Tochter Ludmilla war nach der Absolvierung der 8. Klasse ganz sicher, welchen Beruf sie ergreifen werde. Sie sagte zur Mutter: „Du hast ja lang-jährig als Melkerin gearbeitet und bist wie ich sehr kennefals von deinem Beruf enttäuscht, obwohl du es früher nicht leicht gehabt hast.“ Heute sind bei euch viele Arbeitsprozesse mechanisiert. Der neue Viehzucht-komplex wird ein richtiger Industriebetrieb sein. Das ist interessant. Ich möchte nicht nur dir manchmal dort helfen, ich will Melkerin werden. Außerdem weißt du, daß ich die Tiere liebe.“

Was könnte die Mutter ihr schon erwidern. Gewiß, war es ihr angenehm, daß sich Ludmilla nicht vor der Arbeit scheute. Andererseits wünschte sie die Tochter solch weiterlernen und Mittelschulbildung bekommen, denn für die komplizierten technischen Anlagen der Farm von heute braucht man Kenntnisse. Auf dem Familienruf wurde beschlossen. Ludja sollte die Abend-schule besuchen und tags bei der Mutter in die Lehre gehen.

Eine geraume Zeit ist verlossen. Das Mädchen legte sich tüchtig ins Zeug und bald sprachen schon alle von der jüngsten Ortmann. So wie der Mutter, wurden auch ihr 38 Kübe anver-traut. Sie wagte sogar, es mit der Mutter im Wettbewerb auf-zunehmen. Für Paul Ortmann war es eine wahre Freude, an der Leistungsstafel ganz oben die zwei bekannten Namen zu sehen.

Und noch ein freudiges Ereignis: auf dem Gebietwettbewerb der Melkerinnen belegte Natalija den ersten Platz. Ihr wurde der Titel Meister-Viehzüchter des Maschinenmelkens verliehen.

E. STOLLE
Gebiet Tschimkent

nicht vor der Arbeit scheute. Andererseits wünschte sie die Tochter solch weiterlernen und Mittelschulbildung bekommen, denn für die komplizierten technischen Anlagen der Farm von heute braucht man Kenntnisse. Auf dem Familienruf wurde beschlossen. Ludja sollte die Abend-schule besuchen und tags bei der Mutter in die Lehre gehen.

Eine geraume Zeit ist verlossen. Das Mädchen legte sich tüchtig ins Zeug und bald sprachen schon alle von der jüngsten Ortmann. So wie der Mutter, wurden auch ihr 38 Kübe anver-traut. Sie wagte sogar, es mit der Mutter im Wettbewerb auf-zunehmen. Für Paul Ortmann war es eine wahre Freude, an der Leistungsstafel ganz oben die zwei bekannten Namen zu sehen.

Und noch ein freudiges Ereignis: auf dem Gebietwettbewerb der Melkerinnen belegte Natalija den ersten Platz. Ihr wurde der Titel Meister-Viehzüchter des Maschinenmelkens verliehen.

E. STOLLE
Gebiet Tschimkent



Am rechten Platz

„Chefingenieur“ steht an der Tür dieses Arbeitszimmers geschrieben. Doch gehört es nicht zu einem Industriebetrieb, sondern befindet sich in einem Gebäude der Polytechnischen Kirow-Hochschule, an der Josef Marz unterrichtet. Chefingenieur ist er hier etwa zehn Jahre.

„Unser Gespräch wird unterbrochen. Das Telefon schrillt. Besucher betreten den Raum. Eine Gruppe Studenten. Josef Marz erhebt sich, kommt ihnen entgegen. Deutlich und kurz sind seine Erklärungen, zuvorkommend und wohlwollend — der Ton. Auch die Telefongespräche sind sachkundig und konkret, ruhig, aber bestimmt die Antworten auf eine Anfrage, ebenso seine Ratschläge oder Befehle.

Höflichkeit ist elementarer Anstand. Und doch wie verschiedene können Inhalt und Form des Wortwechsels zwischen Mitarbeitern sein! Mir ist es immer angenehm einen Leiter so sachlich und zuvorkommend an seinem Platz zu sehen. Das sichert eine gesunde Atmosphäre und ist für alle von Nutzen.

Ich beobachtete Josef Marz und dachte dabei: „Es muß doch wohl in dem Menschen stecken, das Administrieren im besten Sinne des Wortes, denn alles lief wie am Schmirnchen. Als ob es überhaupt keine Schwierigkeiten gebe!“

Die gab es beispielsweise vor einigen Jahren, bis Josef Marz die 22 Kesselanlagen stilllegen konnte, die die zahlreichen Lehr- und Wohngebäude der Hochschule im Winter beheizen. Über 100 Arbeiter zählte damals das Bedienungspersonal der Heizung.

150 Tonnen Kohle täglich kostete diese Wärmeerzeugung, und wieviele schwarze Rauchwolken stiegen in die Luft!

Der Chefingenieur entwarf Projekt und Kostenanschlag für die Rekonstruktion der Heizung, und unter seiner Leitung wurden die Bau- und Montagearbeiten (fast ausschließlich von Studenten und Mitarbeitern der Lehranstalt ausgeführt) weiter folgte die Einrichtung der modernen zentralen Gasversorgung der Wohnungen, die Rekonstruktion der Durchflughallen und elektrischen Beleuchtung. Es sei bemerkt, daß die Lehranstalt doch sehr alt ist und so manche Einrichtungen in den Gebäuden nicht mit der Zeit Schritt halten konnten.

Gegenwärtig werden hier in allen Räumen automatisierte Feueranlagen eingerichtet, die sobald sich Rauch zeigt die Lufttemperatur des Raums steigt, ein ganzes Löschesystem in Funktion setzen. Und all das muß exakt funktionieren.

Josef Marz begann hier seine Arbeitslaufbahn als Schlosser. Das Studium bewältigte er nach der Abschlußprüfung an der Abendfakultät der polytechnischen Hochschule. Heute unterrichtet er hier am Lehrstuhl für Wärmetechnik.

Josef Marz ist 47 Jahre alt. Seine Familie ist nicht groß. Die älteste Tochter ist Englischlehrerin, die zweite unterrichtet Deutsch, der jüngste, Viktor hat wie der Vater die Fachrichtung Wärmetechnik gewählt und will Ingenieur werden.

J. KLASSEN
Toms

Ein rastloser Mann

Der Kommunist Gabdrachman Gadlitschynow bemüht sich immer dort zu sein, wo man seine geschickten Hände, seine Energie und Fassungsgabe braucht.

Gabdrachman nahm teil an der Neulanderschleung. Nachher arbeitete er in Tschukent. Und heute ist Gadlitschynow Kranführer auf dem Bergbaukombinat in Sjeskent, Gebiet Sempalatsk.

Überall, wo Gabdrachman ein-gewesen war, hinterließ er ein gutes Andenken an sich. Nicht nur deswegen, weil er Schritt-macher der Produktion ist

und ständig zwei Tagespläne leistet. Der Meister hält mit seinen Erfahrungen und seinem Können den Menschen immer verstehen und ihm helfen...

„Der Bau des Bergbaukombinats wird bald vollendet sein. Womit werden sie sich weiterhin beschäftigen?“, fragte ich ihn.

„Dann machen wir uns an ein anderes“, antwortete Gadlitschynow. „Arbeit gibt's eine Menge.“

K. NAKIPOV
Gebiet Sempalatsk

Edle Menschen

Der Saal ist vollgepflegt. Jedem Gast ist ein kleines Abendessen bereitet. Es zeigt ein purpurrotes Blüttpföpfchen. „Jedem, der es verdient hat, solch ein Abzeichen zu tragen, sprechen wir heute unseren Dank aus“, sagt den Anwesenden Pius Gerhardt, Leiter der Blutspen-zentrale der Stadt Balchach.

„Mehrere Tausend Menschen spenden jährlich in Balchach unentgeltlich ihr Blut den Kranken. Ihr seid Blutspender und das sind edle Menschen. Tatsächlich, wie vielen habt ihr das Leben gerettet?“

Zum Fest sind die Empfänger gekommen — die gestrigen Kranken, denen die Blutspender geholfen hatten. Pius stellte eine

Frau vor: Ljubow Kim. Arbeiterin der Fackelkonzernfabrik. „Gedulderkenne ich die Menschen nicht, dank deren Blut ich wieder gesund und munter bin. Vielleicht sind sie heute hier, aber ich sage allen herzlichen Dank für eure Menschlichkeit, für euer großes Herz und eure Wohlthaten.“

Ljuba ist ziemlich aufgereggt. Schon mehrmals hat man mir Bluttransfusionen gemacht und jetzt ist mein Gesundheitszustand besser geworden, die Stimmung ist immer gehobener“, fügt Sakka Sagatbekowa hinzu. Und etwas rühmlich scherzte sie: „Augenscheinlich gab mir ein gutherziger und fleißiger Mensch sein Blut. Besten Dank dafür. Bleibt immer gesund!“

Die Frauen sind freudig erregt, und alle im Saal werden von dieser Erregung ergriffen. Neben mir sitzen zwei Jungen.

„Wir dachten gar nicht daran, daß allein eine Bluttransfusion dem Menschen auf die Beine helfen kann. Wir spendeten bloß Blut. Ich weiß, darin ist nichts Ungewöhnliches. Doch, bin ich jetzt sogar etwas stolz“, sagte Juri Dyck.

„Und seit wann sind Sie Blut-spender?“, fragte ich.

„Bei uns im Werk für montierbare Stahlbetonkonstruktionen sah ich einmal eine Bekanntmachung: „Alle, die Blut ohne Vergütung spenden wollen, bitten wir in die Blutspen-zentrale zu kommen! Ich und meine Freunde, Oskar Keim und Artur Hugenheimer, wollten es, und nun sind wir dort schon zehn Mal gewesen.“

Oskar fügt hinzu: „Heute sitze ich hier und denke, vielleicht hat man mit meinem Blut Ljuba Kim das Leben gerettet. Dann sind wir blutverwandt.“

„Unser Gespräch mit den Jungen im Flüsterton wurde durch Beifall unterbrochen. Von der Bühne hörte man: „Mit dem Abzeichen „Ehrenblutspender der UdSSR“ werden Anatoli Panik und Galina Saukowa ausgezeichnet, die mehr als 25 Mal Blut ohne Vergütung spendet haben.“

An diesem Tag wurden hier Menschen ausgezeichnet, die mit ihrem Blut anderen das Leben retteten hatten. Es ist eine gute Tradition, sie zu würdigen, diese Treffen alljährlich zu veranstalten.“

T. GRIGORJEW
Bal-hasch

Kinder-Freundschaft



Schon einen ganzen Monat ist Gulnara Nagajewa Schülerin. Sie ist sehr fleißig und artig. Die Lehrerin Ludmilla Alexandrowna Samatajewa ist mit ihr sehr zufrieden. Gulnaras Hefte sind immer sauber, unter ihrem Kugelschreiber entstehen gerade, hübsche Buchstaben. „Mir gefallen alle Fächer, aber das Rechnen macht mir besonders großen Spaß“, meint die kleine Schülerin. So aufmerksam und artig sah sie unser Bildreporter Woldemar FAST.

Freundeskreis erweitert sich

Als die KIFler der Mittelschule Toguschin sich in diesem Schuljahr zum erstenmal versammelten, erwartete sie ein ganzer Stoß Briefe. Sie waren aus Wolgodsck und Wroclaw (Polen), Moskau und Zwickau (DDR). Die Freunde aus Wolgodsck schrieben uns über ihre Reise in unsere Gebietsstadt Nowosibirsk; die polnischen Pioniere schickten uns ihre Zeitung; die deutschen KIFler schlugen uns vor, einen Freundschaftsvertrag zu schließen, um „die Zusammenarbeit dadurch vielseitiger und auf breiterem Rahmen“ zu gestalten. Doch am wertvollsten war das Paket aus Moskau. Es kam von unserem KIF-Ehrenmitglied, unserem Landsmann Grigori Iwanowitsch Andrejew. Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR, und enthielt zwei Bände seines neuen Buches „Soldatenruh“. Mit jedem neuen Brief erweitert sich der Kreis unserer Freunde.

W. LAPYZKAJA,
Deutschlehrerin
Gebiet Nowosibirsk

Fleißige Hände

Die Schüler der Mittelschule Nr. 16 „Sawety Lenina“, Rayon Dshetyjai, haben sich der Operation „Weißes Gold“ angeschlossen. Das bedeutet, daß sie dem Sowchos helfen, die reife Baumwolle zu sammeln. Am flinksten bewegen sich Vitja Bullerts kleine Hände. Jeden Tag sammelt er 70–80 Kilo Baumwolle in seinen großen Sack. Sein Name steht auf jedem „Kampfbüchlein“.

E. STOLLER
Gebiet Tschimkent



Die jungen Gymnastinnen Ira Labunina, Lilli Brechmann und Saltan Sarbasowa (v. l. n. r.) im Jugendlicher Palast der Jugendlichen.

Foto: B. Kobler



Die Erben des Getreidefeldes

Die Ackerbauern unserer Republik haben in diesem Jahr eine beispiellose Ernte erzielt — eine Milliarde 200 Millionen Pud Getreide. Das ist das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit Tausender Werktätiger des Dorfes, denen an den verantwortungsvollsten Tagen auch die Stadteinwohner zur Hilfe kamen. Auch die Schüler blieben nicht unbeteiligt. Im vergangenen Sommer arbeiteten Hunderte Schülerproduktionsbrigaden auf unseren Feldern.

Die besten von ihnen sind die Brigaden der Mittelschulen Imantaw, Akan, Arykbaljk im Gebiet Koktschetaw. Insgesamt gibt es etwa 300 solcher Brigaden im Gebiet. Im sozialistischen Unionswettbewerb haben die Schüler von Arykbaljk den ersten

Platz erkämpft, und das ZK des Leninschen Komsomol schenkte ihnen einen Bus. Die Schülerproduktionsbrigade von Imantaw wurde ins „Goldene Buch des Neulanderuhmes“ eingetragen.

Kinder, überlegt euch aufmerksam folgende Ziffern! Die Schülerproduktionsbrigade bearbeitet 26000 Hektar Land, von denen sie etwa eine Million Pud Getreide und 197000 Zentner Kartoffeln erhielten!

Es werden noch einige Jahre vergehen und diese heutigen Schüler werden ihre Eltern an den Steuerrädern der Mähdröcher, an den Lenkhebeln der Traktoren ersetzen. Die ältere Generation kann ruhig sein. Es ist eine würdige Ablösung herangewachsen, die rechten Erben des Getreidefeldes.



Touristenpfade rufen

Die Abgänger der Schule Nr. 16 in der Stadt Saran bekommen gleichzeitig mit dem Zeugnis über Mittelschulbildung in der Regel auch eine Bescheinigung des jungen Touristen. Sie erinnert die

Jugendlichen an die Touristenpfade, an die Lieder am Lagerfeuer und an feste Freundschaft. Zusammen mit den Lehrern Serafim Nikolajewitsch Nogai, Igor Ismailowitsch Murtasin und Erna

Iwanowna Stoll besuchten die Schüler viele malerische Gegenden der Republik, den Gebirgswaldort Darja, die Waldoase Karakarinsk, die Schongebiete des berühmten Borowjok im Gebiet Koktschetaw.

L. GRUN

Marschroute angetreten

Ich bin in der Klasse 6c der Mittelschule des Prawda-Sowchos, Rayon Dshambeyta. Das zweite Jahr lernen wir Deutsch. Unsere Deutschlehrerin ist Polina Antonowna Morosowa. Ihre Stunden sind sehr interessant. Manchmal liest sie uns aus deutschen Büchern, aus der „Kinder- und „Kinder-Freundschaft“ vor. Unsere Gruppe hat auch einen Arbeitsplan im Rahmen der Pionierschichtaufstellung.

Saru GABITOWA
Gebiet Uralsk



Ihr Traum ist der blaue Himmel

Im Laboratorium für Flugmodellsport des Stadtpionierhauses in Pawlodar ist es stets besonders lebhaft, denn welcher Junge träumt heute nicht, Flieger zu werden!

Die Freunde Kostja Kopylow und Wolodja Tarapat sind in der achten Klasse und besuchen schon das dritte Jahr das Laboratorium für Flugmodellsport. Wohl kaum gibt es einen Flugzeugtyp in der Weltaviatik, den sie nicht kennen. Auch Kostja und Wolodja träumen, Flieger (heimlich: Raumflieger) zu werden.

Gegenwärtig konstruieren sie das Modell des Flugzeugs „Mustang“. Im Juni 1977 wird es sich am Gebietswettbewerb beteiligen. Um den rationellsten Motor zu wählen, studieren die Freunde fleißig die verschiedensten Systeme der Flugzeugmotoren, die im Flugmodellsport angewandt werden.

Alexander REIMGEN,
Leiter des Laboratoriums für Flugmodellsport
Pawlodar

Die Quelle

David JOST

Geh ich in die Berge, dann suche ich auf die Quelle, die gurgelnd beginnt ihren Lauf. Ihr perlendes Wasser ist eiskalt und rein. Ihr silberner Klang lädt zum Trinken mich ein. Sie stillt meinen Durst, gibt Mut mir und Kraft auf daß mir beim Wandern das Herz nicht erschläft.



Der Hahn

Noch eh der letzte Stern verglüht, weckt uns der Hahn mit seinem Lied.

Fliegt auf den Zaun mit Flügelschlag und grüßt den neuen jungen Tag.

Aus Herbstblättern

Einen Goldfisch kann man leicht aus roten und gelben Blättern basteln.

Für diese Applikation sind gelbe Blätter und reife Ähren nötig.

Diesen Fuchs könnt ihr aus gelben und roten Blättern applizieren.

Diese Applikationen hat uns Elise Neldner, eine große Naturfreundin, eingesandt.

Versucht es einmal, diese schönen Sachen zu applizieren!



Greifvögel beraten sich

kurze Rede, „gab es eine Lösung: „Schützt die Vögel vor den Feinden!“ Jetzt müssen wir sie ändern und sagen: „Schützt die Vögel vor den Feinden.“ Viele Menschen, die sich Vogelfreunde nennen,

haben jetzt die Flinte mit der Kamera gewechselt und jagen uns nach, um ein schönes Bild zu bekommen. Dagegen haben wir nichts. Aber beim Brüten stört es gewaltig, und wir verlieren oftmals unseren Nachwuchs. Ich bitte deshalb die Menschen, keine Aufnahmen am Neste zu machen.“

Von großer Bedeutung war das Auftreten des Mäusebusards. „Meine Verdienste sind bekannt!“, wandte er sich an die Versammlung. „Ich vertilge täglich bis fünfzehn Feldmäuse, von denen jede

im Jahre fast ein Kilo Getreide vernichtet, und mache gleichfalls vielen schädlichen Insekten den Garaus. Aber was hilft das mir. Immer noch werden wir Mäusebusarde Opfer ungebildeter Jäger. Den Gesetzen der Menschen nach, ist es erlaubt, nur noch Habichte und Rohrweihen zu verfolgen, aber wer von den Jägern unterscheidet von weitem, wenn er schießt, einen Turmfalke von einem Habicht oder einem meine Verwandten? Ich verlange gleichfalls — Schluß mit der Jagd auf Raubvögel, andernfalls werde ich nicht mehr schädliche Käfer und Nager vernichten, sondern nur noch Wild.“ Auch diese Rede löste großen Beifall aus.

Mit besonderem Interesse erwartete man das Auftreten des Menschen. Er stieg auf seinen Baumstumpf, holte ein Taschentuch aus der Hose und begann in aller Ruhe seine Brillengläser zu putzen. Dann räusperte er sich und sagte: „Werte Greifvögel! Ich benutze dieses neue Wort um zu betonen, daß wir Menschen euch nicht mehr als Räuber betrachten und nicht mehr in „Schädliche“ und „Nützliche“ einteilen werden. Wir wissen jetzt sehr gut, daß alle Lebewesen auf unserer Welt und auch der Mensch und die Greifvögel eng miteinander verbunden sind, wie Glieder einer großen Kette. Diese Einheit zu zerstören, würde schwere Folgen haben. Jetzt dürfen in unserem Land dem Gesetz nach keine Greifvögel mehr verfolgt werden.

auch nicht Habichte und Rohrweihen. Man darf sie weder schießen, noch fangen, noch ihre Nester zerstören und jeder wird bestraft, der dieses Gesetz verletzt. Es gibt nur eine Ausnahme. Auf Jagdgebieten und unweit von Geflügelhöfen der Kolchose und Sowchos ist es erlaubt, Greifvögel zu schießen und zu fangen. Was das Fotografieren von Vögeln, vor allem seltener, am Nest betrifft, so werde ich mich bemühen, auch dafür einzutreten, daß es verboten wird. Natürlich werde ich auch über unsere Versammlung schreiben, damit alle Menschen davon erfahren können, um euch in Zukunft zu schützen. Bis jetzt waren nur wenige Menschen mit diesen neuen Gesetzen bekannt, und deshalb wurdet ihr bis heute verfolgt. Unsere Tagung wird ein Wendepunkt in der Geschichte der Greifvögel und ihrer Beziehungen zu dem Menschen werden.“

Diese Rede, die zuerst der Star und dann die Nebelkrähe übersetzt, wurde mehrmals durch begeisterten Beifall unterbrochen. Das letzte Wort nahm Greif, der Steinadler, der mit großer Zufriedenheit feststellen konnte, daß die Tagung ihre wichtigen Aufgaben glänzend erfüllt hatte. Er reichte dem Menschen seine gewaltige Krallen und so standen beide Hand in Krallen vor den jubelnden Teilnehmern der Versammlung. Alle waren froh, daß endlich ein fester Frieden geschlossen wurde.

Henry LEWENSTEIN



(Schluß, Anfang siehe Nr. 201)



Unser KIF „Horizont“ wünscht sich viele Briefe von euch, auch in den Unionsrepubliken.

auch in den Unionsrepubliken.

Unsere Adresse: 489038, Talды-Курганская обл., Гвардейский район, с. Кок-Су, школа, КИД „Горизонт“.

Ich bin Schülerin der Klasse 7a und möchte sehr gern eine Brieffreundin haben.

Meine Adresse: Карагандинская обл., Нурулский район, совхоз „Урожайный“ Эмма Бейт.

Rätsel

Kein Baum und doch an Blättern reich. Geschichten und Märchen bring ich euch.

Es fällt vom Himmel, macht dich naß, so sag mir doch, was ist denn das?

Er braucht keinen Hafer und auch kein Stroh. Man treibt ihn nicht mit Hü und Hol! Er ist viel stärker als das Pferd, wird von den Bauern sehr begehrt.

